



Pressemitteilung

Berlin, 9. Dezember 2015

„Mediziner und Ingenieure müssen enger zusammenarbeiten“

Berliner Technikdialog diskutiert über die Entwicklung von Herzunterstützungssystemen

Eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Ingenieuren ist bei der weiteren Entwicklung von Herzunterstützungssystemen notwendig. Darin waren sich die Teilnehmer des Berliner Technikdialoges einig, zu dem der VDI Berlin-Brandenburg am Dienstagabend unter der Überschrift „Herzunterstützungssysteme - Ingenieure lassen Herzen schlagen“ in das Kaiserin-Friedrich-Haus eingeladen hatte.

Der Leiter des Deutschen Herzzentrums Berlin (DHZB), und gleichzeitig Charité-Ordinarius der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie der Berliner Charité, Volkmar Falk, erklärte, man müsse viel mehr in die Richtung denken, technische und biologische Lösungsansätze zu verbinden. Angesichts der Tatsache, dass der Körper vorwiegend aus Weichteilen bestehe, müsse man theoretisch „soft machines“ bauen. Harte Geräte seien eigentlich der falsche Weg. Dass sei eine Herausforderung für die Ingenieure. Dabei hoffe er auf die Technische Universität in Berlin.

Auch der Geschäftsbereichsleiter Gesundheitswirtschaft bei Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie, Kai Uwe Bindseil, betonte, dass „wenn wir nicht interdisziplinär arbeiten, dann stoßen wir an Grenzen.“ Dafür biete die Region gute Möglichkeiten und große Chancen.

Wie schon der Leiter des Herzzentrums berichtete der Direktor Research & Development von Berlin Heart, Gerald Czygan, dass Herzunterstützungssysteme nicht mehr nur zur Überbrückung der Zeit bis zu einer Herztransplantation eingesetzt würden, sondern immer öfter als permanente Therapie. Dies hänge auch damit zusammen, dass die Geräte besser geworden seien. Die Überlebensrate nach zwölf Monaten betrage mittlerweile 80 Prozent.

Falk und Czygan stimmten überein, dass der Trend zur Verkleinerung der Geräte gehe. Weitere Herausforderungen seien die Verhinderung von Thrombenbildungen, Blutungen aufgrund der notwendigen Gerinnungshemmung und Schlaganfälle.

Im Zusammenhang mit der immer größer werdenden Warteliste für eine Herztransplantation beklagte Falk zudem, dass „die Spendenbereitschaft nicht da, ist, wo sie sein sollte.“ In Ländern, in denen für die Organspende gesetzlich ein aktives Nein vorgesehen sei, sei die Bereitschaft höher. Leider bekomme man aber die Diskussion über dieses Thema hierzulande nicht in Gang.

Kontakt:

Detlef Untermann
Pressebeauftragter des VDI Berlin-Brandenburg

Tel.: +49 30 84312127
Fax: +49 30 84312128

presse@bv-berlin-brandenburg.vdi.de
www.vdi-bb.de

VDI Berlin Brandenburg

Reinhardtstraße 27b
10117 Berlin
www.vdi-bb.de

Tel.: +49 30 3410177
Fax: +49 30 3410261
presse@bv-berlin-brandenburg.vdi.de